

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 227.

Mittwoch den 28. September.

1898.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnenten laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Zur Revision des Dreyfusprozesses.

Vor einer folgenschweren Entscheidung sah sich am Montag der französische Ministerrath gestellt, nachdem die Revisionscommission des Justizministeriums am Sonnabend mit Stimmengleichheit die Ablehnung der Revision empfohlen hatte. Die Revisionscommission, welche am Sonnabend Morgen ihren Rapport fertig gestellt, hatte sich in zwei gleichstarke Parteien getheilt. Drei Mitglieder haben sich für die Revision ausgesprochen, drei waren der Ansicht, daß die für die Revision vorgeschriebenen juristischen Bedingungen nicht erfüllt seien; in Folge dieser Meinungsverschiedenheit hat die Commission, wie es bei Stimmengleichheit geschieht, eine ablehnende Entscheidung getroffen. Diese Entscheidung wurde morgens dem Justizminister Sarrien mitgeteilt, der sie dem Ministerrath überbrachte. Der Ministerrath vom Sonnabend glaubte die Entscheidung nicht fällen zu können, weil zwei Mitglieder des Kabinetts, der Finanzminister Boyval und der früher als Gegner der Revision genannte Ackerbauminister Viger wegen Unwohlseins der Sitzung ferngeblieben waren. Darum wurde die Beschlußfassung auf Montag vertagt. Die beiden Minister, von denen Viger sich in der Provinz befindet, wurden telegraphisch eruchtet, sich sofort nach Paris zu begeben.

Der Meinungsdivergenz der Revisionscommission lag nach einer zuverlässigen Information der „Frankf. Zig.“ folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Commission lag nur der zweite Brief der Frau Dreyfus zur Beurtheilung vor. Die Commission war deshalb nur in der Lage, zu erwägen, ob das Geständniß Henry's eine neue Thatfache darstelle, die Anschulds Dreyfus' zu begründen und damit die

Revision zu rechtfertigen. Die drei der Commission angehörenden Räte des Kassationshofes verneinten diese Frage, während die drei anderen Mitglieder sie bejahten. Dagegen waren sämtliche sechs Mitglieder nach Kenntnißnahme der Gerichtsakten des Prozeßes Dreyfus der Ansicht, daß eine Illegalität vorliege, die die Annulirung des Urtheils begründe. Da jedoch diese Frage nicht gelöst war, konnte die Commission kein förmliches Gutachten abgeben, doch ließ sie den Justizminister nicht ohne Kenntniß ihrer Ansicht.

Der Ministerrath hat sich am Montag für die Revision entschieden. Am Montag Nachmittag traf folgende Depesche des „Wolffischen Bureau's“ aus Paris ein: Sämmtliche Minister einigten sich dahin, die Revision des Dreyfus-Prozeßes einzuleiten und die Dreyfusakten dem Kassationshof zu übermitteln.

Die Fälschung des „Bordereau“ hat nach dem Bericht eines Londoner Blattes Esterhazy eingestanden. Der „Oberser“ veröffentlicht folgende Enthüllungen, die von einer Persönlichkeit ausgehen, bei welcher Esterhazy nach seiner Ankunft in London zehn Tage gewohnt hat. Der bezeichnete Gewährsmann berichtet, Esterhazy habe ihm mitgeteilt, daß er das bekannte Bordereau auf Verlangen des Oberst Sandherr mit Kenntniß Henry's geschrieben habe. Obwohl beide todt seien, sei es noch möglich, dies zu beweisen. Das „Nachrichts-Bureau“ besitze gegen Dreyfus nur moralische Beweise. Der deutsche Generalstab wäre in den Besitz von Aktenstücken gekommen, die nur Dreyfus hätte erlangen können. Das Bordereau wäre das Verzeichniß dieser Aktenstücke. Um Dreyfus auf die Probe zu stellen, habe man ihm einen erfundenen Plan für die Truppenzusammenschließungen an der italienischen Grenze diktiert; kurze Zeit darauf hätten französische Spione von entsprechenden Veränderungen erfahren, welche bei den italienischen Befestigungen vorgenommen werden sollten. Oberst Sandherr habe sich entschlossen, dieses Aktenstück zum Beweismittel für die Schuld des Dreyfus zu machen. Als Sandherr Esterhazy besah, es zu schreiben, habe er ohne Zaudern aus militärischem Pflichtgefühl gehorcht. Alle militärischen Spionage-Bureaus handelten ebenso, auf andere Weise würden Spione niemals zur Bestrafung gebracht. Oberst v. Schwarzkoppen hätte die Wahrheit gesprochen, indem er gesagt hätte: „Ich habe geschrieben, was ich gesehen habe.“

Die Revisionscommission hat sich am Montag der französischen Ministerrath gestellt, nachdem die Revisionscommission des Justizministeriums am Sonnabend mit Stimmengleichheit die Ablehnung der Revision empfohlen hatte. Die Revisionscommission, welche am Sonnabend Morgen ihren Rapport fertig gestellt, hatte sich in zwei gleichstarke Parteien getheilt. Drei Mitglieder haben sich für die Revision ausgesprochen, drei waren der Ansicht, daß die für die Revision vorgeschriebenen juristischen Bedingungen nicht erfüllt seien; in Folge dieser Meinungsverschiedenheit hat die Commission, wie es bei Stimmengleichheit geschieht, eine ablehnende Entscheidung getroffen. Diese Entscheidung wurde morgens dem Justizminister Sarrien mitgeteilt, der sie dem Ministerrath überbrachte. Der Ministerrath vom Sonnabend glaubte die Entscheidung nicht fällen zu können, weil zwei Mitglieder des Kabinetts, der Finanzminister Boyval und der früher als Gegner der Revision genannte Ackerbauminister Viger wegen Unwohlseins der Sitzung ferngeblieben waren. Darum wurde die Beschlußfassung auf Montag vertagt. Die beiden Minister, von denen Viger sich in der Provinz befindet, wurden telegraphisch eruchtet, sich sofort nach Paris zu begeben.

sieht Esterhazy ganz ähnlich. Damit ist aber die Glaubwürdigkeit der Mittheilungen des „Oberser“ noch lange nicht erschüttert.

In Frankreich hält man die Mittheilungen des „Oberser“ schon aus folgenden Gründen für echt. Als Beweis, daß der „Oberser“ nichts erfunden, gelten die Namen Dollfus und Genest. Seit dem Beginn der Kampagne waren die Korrespondenten der Dreyfuspartei vergeblich bemüht, herauszufinden, wer die „Kanaläle de D.“ sei. Nur ein sehr gut Eingeweihter konnte wissen, daß es der Baununternehmer sei, welcher die Rigger Gefangenschaft durch Schwarzkoppen an Panizzardi gelangt ließ. Ebenso verhält es sich mit dem Namen des Polizeibeamten Genest, welcher den Verkehr der Pariser Polizei mit den Portierlogen der Postkasten unterhielt.

Die Generalstabspresse ist außer sich vor Wuth über ihre bisherigen Schimpfung Esterhazy her. Wie der „Gaulois“ mittheilt, war es Esterhazy, welcher den Oberst Henry vor dem Disziplinargericht als Fälscher denunzierte. Die „Libre Parole“ meldet, Esterhazy richtete an den Kriegsminister General Chanoiné ein Telegramm, in welchem er die Mittheilung des Londoner „Oberser“, er habe eingestanden, der Urheber des Bordereau zu sein, für falsch erklärt. Rochefort erzählt im „Intransigent“, Esterhazy sei von ihm und zwei anderen Redactoren seit Jahresfrist mit monatlich 300 Frs. unterstützt worden. Esterhazy, welcher diese Unterstützung in letzter Zeit nicht in Anspruch genommen, müsse jetzt von dem Dreyfus-Syndikat Geld erhalten haben.

Die Erregung der französischen Bevölkerung durch den Dreyfus-Handel wächst immer mehr. Die Dreyfusgegner arbeiten mit allen Mitteln am Sturz des Kabinetts Brisson. Am Sonnabend wurden in Paris mit dem Porträt des Herzogs von Orleans versehene Plakate angehängt, welche nach Art der Buchhändleranzeigen die Ankündigung enthalten, „Demnächst erscheint der Herzog von Orleans!“ Deroulde hielt am Sonntag in einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung von „Patrioten“ eine Hezrede gegen das Cabinet Brisson.

Mit Bezug auf den Fall Picquart erklärte Senator Constans einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, er werde im Senat den Antrag stellen, daß das Gesetz, welches ein Verhör Untersuchungsgefangener nur in Gegenwart des Verteidigers gestattet, auch auf Militär- und Ausnahmegerichte Anwendung finde.

Ueber den Beschluß des Ministerraths liegen noch folgende Meldungen von entscheidender Bedeutung vor: Paris, 26. Sept. Alle Minister einigten sich dahin, die Revision im Prozeß Dreyfus einzuleiten und die Prozeßakten dem Kassationsgerichtshof zu übermitteln. Präsident Faure kehrte nachmittags nach Paris zurück. Der Justizminister erklärte, er werde dem Generalprocurator Anweisung erteilen, daß jeder Angriff gegen die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde. — Eine amtliche Note besagt: Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz Brissons ein Ministerrath statt. Auf den Beschluß des Ministerrathes wird der Justizminister das ihm eingereichte Revisionsgesuch dem Kassationshofe zu stellen. Der Justizminister theilte mit, er werde dem Generalprocurator anweisen, daß jeder Angriff auf die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Oesterreichische Reichsrath ist am Montag wieder zusammengetreten. Außer dem Ausgleich mit Ungarn und der Fertigstellung des Budgets harren seiner noch zahlreiche andere wichtige Aufgaben. U. a. findet der Reichsrath die Vorlage eines Gesetzes über die Zucker-Versteigerungsabgabe vor. Sie soll Deutung

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 227.

Mittwoch den 28. September.

1898.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, „Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung derselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnenten laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Zur Revision des Dreyfusprozesses.

Vor einer folgenschweren Entscheidung sah sich am Montag der französische Ministerrath gestellt, nachdem die Revisionscommission des Justizministeriums am Sonnabend mit Stimmengleichheit die Ablehnung der Revision empfohlen hatte. Die Revisionscommission, welche am Sonnabend Morgen ihren Rapport fertig gestellt, hatte sich in zwei gleichstarke Parteien getheilt. Drei Mitglieder haben sich für die Revision ausgesprochen, drei waren der Ansicht, daß die für die Revision vorgeschriebenen juristischen Bedingungen nicht erfüllt seien; in Folge dieser Meinungsverschiedenheit hat die Commission, wie es bei Stimmengleichheit geschieht, eine ablehnende Entscheidung getroffen. Diese Entscheidung wurde morgens dem Justizminister Sarrien mitgeteilt, der sie dem Ministerrath überbrachte. Der Ministerrath vom Sonnabend glaubte die Entscheidung nicht fällen zu können, weil zwei Mitglieder des Rabinet, der Finanzminister Boyval und der früher als Gegner der Revision genannte Ackerbauminister Wiger wegen Unwohlseins der Sitzung ferngeblieben waren. Darum wurde die Beschlußfassung auf Montag vertagt. Die beiden Minister, von denen Wiger sich in der Provinz befindet, wurden telegraphisch erlucht, sich sofort nach Paris zu begeben.

Der Meinungsdivergenz der Revisionscommission lag nach einer zuverlässigen Information der „Frankf. Zig.“ folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Commission lag nur der zweite Brief der Frau Dreyfus zur Beurtheilung vor. Die Commission war deshalb nur in der Lage, zu erwägen, ob das Geständniß Henry's eine neue Thatfache darstelle, die Anschulds Dreyfus' zu begründen und damit die

Revision zu rechtfertigen. Die drei der Commission angehörenden Räte des Kassationshofes verneinten diese Frage, während die drei anderen Mitglieder sie bejahten. Dagegen waren sämtliche sechs Mitglieder nach Kenntnißnahme der Gerichtsakten des Prozesses Dreyfus der Ansicht, daß eine Illegalität vorliege, die die Annulirung des Urtheils begründe. Da jedoch diese Frage nicht gestellt war, konnte die Commission kein förmliches Gutachten abgeben, doch ließ sie den Justizminister nicht ohne Kenntniß ihrer Ansicht.

Der Ministerrath hat sich am Montag für die Revision entschieden. Am Montag Nachmittag traf folgende Depesche des „Wolffischen Bureaus“ aus Paris ein: Sämmtliche Minister einigten sich dahin, die Revision des Dreyfus-Prozesses einzuleiten und die Dreyfusakten dem Kassationshof zu übermitteln.

Die Falschung des „Bordereau“ hat nach dem Bericht eines Londoner Blattes Esterhazy eingestanden. Der „Oberver“ veröffentlicht folgende Enthüllungen, die von einer Persönlichkeit ausgehen, bei welcher Esterhazy nach seiner Ankunft in London zehn Tage gewohnt hat. Der bezeichnete Gewährsmann berichtet, Esterhazy habe ihm mitgeteilt, daß er das bekannte Bordereau auf Verlangen des Oberst Sandherr mit Kenntniß Henry's geschrieben habe. Obwohl beide todt seien, sei es noch möglich, dies zu beweisen. Das „Nachrichten-Bureau“ besitzt gegen Dreyfus nur moralische Beweise. Der deutsche Generalstab wäre in den Besitz von Aktenstücken gekommen, die nur Dreyfus hätte erlangen können. Das Bordereau wäre das Verzeichniß dieser Aktenstücke. Um Dreyfus auf die Probe zu stellen, habe man ihm einen erfundenen Plan für die Truppenzusammenziehungen an der italienischen Grenze diktiert; kurze Zeit darauf hätten französische Spione von entsprechenden Veränderungen erfahren, welche bei den italienischen Besatzungen vorgenommen werden sollten. Oberst Sandherr habe sich entschlossen, dieses Aktenstück zum Beweismittel für die Schuld des Dreyfus zu machen. Als Sandherr Esterhazy befragt, es zu schreiben, habe er ohne Zaudern aus militärischem Pflichtgefühl geantwortet.

Alle militärischen Spionage-Bureaus handelten ebenso, auf andere Weise würden Spione niemals zur Bestrafung gebracht. Oberst v. Schwarzkoppen hätte die Wahrheit gesprochen, indem er erklärte, daß Bordereau niemals gesehen zu haben. Der Agent des Nachrichten-Bureaus stellte es dem Portier der deutschen Botschaft zu, welcher ein französischer Spion gewesen sei. Der Portier gab es an einen anderen Agenten mit Namen Genest, welcher es an das Nachrichtenbureau zurückbrachte, wo es als ein von der deutschen Botschaft erlangtes Dokument registriert wurde. Das dem Kriegsgericht geheim mitgetheilte Aktenstück wäre der Brief mit der Rede: „ce Canaille de D.“ Dieser Brief sei wirklich von Oberst v. Schwarzkoppen geschrieben, aber die angeführten Worte bezeichneten nicht Dreyfus, sondern einen Mann Namens Dollfus, welcher mehrere Jahre vor der Affäre Dreyfus dem deutschen Militärattaché Pläne der Befestigungswerke in der Umgebung von Bizja geliefert hätte. Die verheiratete Dame wäre die Frau Paty de Clams gewesen.

Verthätigen sich diese Enthüllungen, dann war es in der That unverantwortlich von den französischen Behörden, Esterhazy entlassen zu lassen. Das Londoner Blatt „Weekly Dispatch“ erklärt, Esterhazy habe London nicht verlassen, er habe einfach seine Wohnung gewechselt, um den französischen Agenten zu entgehen. Die „Daily News“ veröffentlicht einen Brief Esterhazy's an den Besitzer des „Oberver“ vom 21. d. M., in welchem derselbe gegen die Veröffentlichung jeder Art von Mittheilungen ohne seine Ermächtigung protestirt und jede derartige Mittheilung im Voraus ablehnet. Das

sieht Esterhazy ganz ähnlich. Damit ist aber die Glaubwürdigkeit der Mittheilungen des „Oberver“ noch lange nicht erschüttert.

In Frankreich hält man die Mittheilungen des „Oberver“ schon aus folgenden Gründen für echt. Als Beweis, daß der „Oberver“ nichts erfunden, gelten die Namen Dollfus und Genest. Seit dem Beginn der Kampagne waren die Korrespondenten der Dreyfuspartei vergeblich bemüht, herauszufinden, wer die „Canaille de D.“ sei. Nur ein sehr gut Eingeweihter konnte wissen, daß es der Baununternehmer sei, welcher die Rizzardi Gefangenschaft durch Schwarzkoppen an Panizzardi gelangt ließ. Ebenso verhält es sich mit dem Namen des Polizeibeamten Genest, welcher den Verlehr der Pariser Polizei mit den Portierlogen der Botschaften unterhielt.

Die Generalstabspresse ist außer sich vor Wuth über ihre bisherigen Schimpfung Esterhazy her. Wie der „Gaulois“ mittheilt, war es Esterhazy, welcher den Oberst Henry vor dem Disziplinargericht als Fälscher denunzirte. Die „Libre Parole“ meldet, Esterhazy richtete an den Kriegsminister General Chanoiné ein Telegramm, in welchem er die Mittheilung des Londoner „Oberver“, er habe eingestanden, der Urheber des Bordereau zu sein, für falsch erklärt. Rochefort erzählt im „Intransigent“, Esterhazy sei von ihm und zwei anderen Redactoren seit Jahresfrist mit monatlich 300 Francs unterstützt worden. Esterhazy, welcher diese Unterstützung in letzter Zeit nicht in Anspruch genommen, müsse jetzt von dem Dreyfus-Syndicat Geld erhalten haben.

Die Erregung der französischen Bevölkerung durch den Dreyfus-Handel wächst immer mehr. Die Dreyfusgegner arbeiten mit allen Mitteln am Sturz des Rabinet Brissou. Am Sonnabend wurden in Paris mit dem Porträts des Herzogs von Orleans versehene Plakate angehängt, welche nach Art der Buchhändleranzeigen die Ankündigung enthalten, „Demächst erscheint der Herzog von Orleans!“ Deroude hielt am Sonntag in einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung von „Patrioten“ eine Hezrede gegen das Cabinet Brissou.

Mit Bezug auf den Fall Picquart erklärte Senator Constans einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, er werde im Senat den Antrag stellen, daß das Gesetz, welches ein Verhör Untersuchungsgefangener nur in Gegenwart des Verteidigers gestattet, auch auf Militär- und Ausnahmegerichte Anwendung finde.

Ueber den Beschluß des Ministerraths liegen noch folgende Meldungen von entscheidender Bedeutung vor: Paris, 26. Sept. Alle Minister einigten sich dahin, die Revision im Prozeß Dreyfus einzuleiten und die Prozeduren dem Kassationsgerichtshof zu übermitteln. Präsident Faure kehrte nachmittags nach Paris zurück. Der Justizminister erklärte, er werde dem Generalprocurator Anweisung ertheilen, daß jeder Angriff gegen die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde. — Eine amtliche Note besagt: Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz Brissou's ein Ministerrath statt. Auf den Beschluß des Ministerrathes wird der Justizminister das ihm eingereichte Revisionsgesuch dem Kassationshofe zu stellen. Der Justizminister theilte mit, er werde dem Generalprocurator anweisen, daß jeder Angriff auf die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Oesterreichische Reichsrath ist am Montag wieder zusammengetreten. Außer dem Ausglick mit Ungarn und der Fertigstellung des Budgets harren seiner noch zahlreiche andere wichtige Aufgaben. U. a. findet der Reichsrath die Vorlage eines Gesetzes über die Zucker-Versteigerung vor. Sie soll Deutung

hieten für die Kosten der erhöhten Beamtenegehälter. Ferner liegt vor das Gehörungsgericht betreffend die Vermögensübertragung, welches der Forderung nach Gerühigung der Gebühren bei landwirtschaftlichen Gütern entgegenkommt, das Localbahngesetz und schließlich der Handelsvertrag mit Japan. — Die Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit einer Trauerkundgebung für die ermordete Kaiserin Elisabeth. Zum Präsidenten wurde Fuchs mit 205 Stimmen gewählt. 119 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Italien. Betreffs der internationalen Bekämpfung des Anarchismus haben, wie die „Politische Correspondenz“ aus Rom meldet, alle Kabinete ihre prinzipielle Zustimmung zu der italienischen Anregung erteilt. Demnach wird ein formeller Antrag zur Abhaltung einer internationalen Konferenz alsbald gestellt werden.

Türkei. Zur Kretafrage berichtet das „Neuerliche Bureau“ aus Paris: England, Russland, Frankreich und Italien hätten ein Abkommen unterzeichnet, enthaltend einen Plan zur Passifizierung Kretas sowie Maßregeln, um den Sultan zu zwingen, nachzugeben. Die Mächte würden ein Ultimatum abgehen lassen, in welchem verlangt wird, daß der Sultan ihren Plan annehme. Die Mächte sind entschlossen, die kritische Frage unverzüglich zu lösen und keinen Anstand irgend welcher Art zu machen; sie werden nicht zögern, ihre Flotten nach den Dardanellen, und nötigenfalls noch weiter, zu schicken. — Ob diesmal wirklich Ernst gemacht werden wird? — Die Admirale von Kreta, mit Ausnahme des russischen, erhielten Vollmacht, kriegsgerichtliche Urteile vollstrecken zu lassen. — Das russische Schiff „Kiew“ ist mit 1000 Mann nach Kreta abgegangen. Ein weiterer Truppentransport und Kriegsschiffe folgen. In Kandia verblieben fünf englische Kriegsschiffe mit 2800 Mann. Weitere Verstärkungen werden erwartet. Die „Daily News“ meldet aus Kandia, die Entlohnung schreite langsam vor. Einer Meldung des „Standard“ aus Kanea vom 24. d. M. zufolge erbat Admiral Noel am 23. telegraphisch die Sendung von 2000 Mann zur Verstärkung der englischen Besatzung.

Ägypten. In Fajshoda haben sich, wie nunmehr authentisch konstatiert wird, die Franzosen festgesetzt. Wie der Londoner „Daily Telegraph“ aus Kairo vom 26. d. M. meldet, traf General Ritchener die Expedition Marschand in Fajshoda an und theilte Marschand mit, er hätte ausdrückliche Anweisungen, das betretende Gebiet für englisch zu erklären; die Franzosen müßten es verlassen. Marschand lehnte ab, sich zurückzuziehen, ohne daß es die französische Regierung angeordnet hätte. Ritchener hielte die englische und die ägyptische Flagge und ließ zwei italienische Bataillone und eine Abtheilung Cameron-Hochländer als Garnison unter Oberst Jackson zurück. Die weitere Regelung der Angelegenheit ist diplomatischen Verhandlungen vorbehalten. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Paris gemeldet, das Gerücht, die Verhandlungen zwischen England und Frankreich, betreffend Fajshoda, hätten Fortschritte gemacht und man sei bereits zu einer Verständigung gelangt, sei durchaus verfrüht. — Vor seinem Eintreffen in Fajshoda hat Ritchener noch einen Dampfer der Derwische „Sahis“ vernichten lassen. Der Dampfer sei, so telegraphierte Ritchener nach London, jedenfalls actionsunfähig gemacht, wenn er nicht gar schon gesunken sei. Die ägyptischen Truppen hätten bei dem Geschehniß keine Verluste gehabt. Ritchener hat sich am Sonnabend nach Dindurman zurückgeführt, nachdem er in Fajshoda und am Sobat Posten zurückgelassen hätte. Außer mit dem Dampfer der Derwische, welcher gelandet wurde, haben keine Kämpfe weiter am oberen Nil stattgefunden. Wie die „Times“ aus Kairo berichtet, ist es sicher, daß am oberen Nil keine abessinischen Truppen sich befinden. Neufeld ist in Kairo eingetroffen. In Erwiderung auf die Glückwünsche des Vordmayor zu dem Siege von Dindurman brücte General Ritchener die Hoffnung aus, daß man nach Fajshoda und an den Sobat sich Befestigungen legen werde, um dadurch weitere Gebiete für den englischen Handel und den allgemeinen Handelsverkehr zu öffnen. — Der letzte Rest der Mahdistentruppen im Osten ist nunmehr auch vollständig gemacht worden. Eine von Kassala aus entsandte Streitmacht unter dem Befehl des Obersten Parsons hat am 22. d. M. nach Ischafem drei Stunden währenden Kampfe Gedaref besetzt. Der Feind, in der Stärke von etwa 3000 Mann, floh in voller Aufzucht nach einem Verlust von 500 Toten. Die Verluste der Ägypter betragen 37 Tote und 59 Verwundete. Von den englischen Offizieren ist keiner getödtet oder verwundet.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Wie aus Rominten mit-

getheilt wird, soll der Kaiser gelegentlich seines jetzigen Jagdaufenthaltes daselbst geäußert haben, daß ihm das etwa 7 Kilometer von Rominten entfernt liegende Jagdbüde wegen seiner romantischen und idyllischen Lage an den Ufern der Romintine besser gefalle, als Iherbude. Aus diesem Grunde beabsichtige der Kaiser, daselbst, also in der Nähe von Jagdbüde, für seine Gemahlin und vielleicht auch für die kaiserlichen Prinzen ein Jagdschloß erbauen zu lassen. Die Kaiserin ist von der Rominter Gegend geradzuzentzündet und hat geäußert, sie habe sich die Rominter Gegend nicht halb so herrlich vorgestellt, wie sie in Wirklichkeit ist, und werde öfter nach Rominten kommen. — Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ erfahren, soll der deutsche Kronprinz, entgegen der Tradition im Hohenzollernhause, seine militärische Laufbahn nicht im 1. preussischen Garde-Regiment, sondern unter den Augen des Großherzogs von Baden im Karlshäuser Grenadier-Regiment beginnen. Wir geben die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

— Prinz Heinrich ist am Sonnabend in Wladivostok wieder eingetroffen und hielt „großen Empfang“ an Bord der „Deutschland“ ab. Bei seinem Jagdausflug von Ghabarowa aus kamen, wie der „Peterson. Wiedem.“ gemeldet wird, dem Prinzen an einem Tage über 300 Hirsche zum Schuß. Der Prinz erlegte nur drei davon, stellte sodann das Schießen und erfreute sich den ganzen Tag am Anblick der zutraulichen Thiere.

— (Die Kaiserin Friedrich) ist gestern Morgen von der Hochzeit ihrer Enkelin aus Breslau in Berlin angelangt und hat in ihrem Palais, Unter den Linden, Wohnung genommen. Die Kaiserin beabsichtigt, einige Wochen dort zu bleiben und alsdann nach England zu reisen.

— (Die Prinzessin Heinrich) von Preußen wird, wie schon mitgeteilt, ihre Reise nach Dänemark an Bord des Bremer Passagier-Dampfers „Prinz Heinrich“ zurücklegen. Der Dampfer verläßt am 2. November Bremen, wird die für die Befragung von Kautschou bestimmten Weihnachtsgeschenke mit sich führen und Mitte November die Prinzessin Heinrich in Genoa aufnehmen. Mit dem Dampfer werden übrigens noch einige Offiziersdamen die Reise nach dem fernem Osten zum Besuche ihrer Gatten unternehmen. Die Rückkehr der Prinzessin Heinrich nach Deutschland steht nicht vor Ende März nächsten Jahres bevor.

— (Bismarcks Memoiren!) Die Erfolge Bismarcks reizen zur Nachahmung. Die G. Varnenisch'sche Hofbuchhandlung (Otto Kruse) in Neustrelitz versendet folgenden Bestellzettel: „Bismarck's Memoiren. Geschrieben von jener gewaltigen Hand, die die goldene Feder führte zur Unterzeichnung des Frankfurter Friedens. Drei Bände in gr. Octav. — Mk. 30.“ — An Anfrage hat die Verlagsbuchhandlung erklärt: „daß die Bismarck'schen Memoiren selbstverständlich die Originalarbeit des Reichstagslers sind.“

— (Politik in Kriegervereinen.) Die Verfügung des Landraths des Kreises Gardelegen, welche den Vorstand des vorigen Kriegervereins beauftragt, zu berichten, nicht nur, ob Mitglieder für die sozialdemokratische Candidatur gestimmt oder der Sozialdemokratie durch Auszutren von Stimmzetteln a. i. v. Vorzug geleistet haben, sondern auch, ob gegen einige Mitglieder der Verdacht vorliegt, daß sie sozialdemokratisch gesinnt sind oder sich zur „freisinnigen Volkspartei“ rechnen, findet nicht einmal den Beifall der „Post.“ — Wer, schreibt das Organ des Herrn v. S. Humm, wie jene landrätliche Schreiben, Sozialdemokraten und andere bürgerliche Oppositionsparteien auf die gleiche Linie stellt, giebt nicht allein der Unterstellung Raum, daß das Vorgehen gegen die Sozialdemokratie nicht durch die besondere gemeingefährliche Natur ihrer Bestrebungen bedingt sei, sondern in erster Linie der politischen Opposition als solcher gelte.“ Der wirkliche Grund für die Ladelucht der „Post“ ist natürlich ein ganz anderer. Das Blatt fährt nämlich fort: „Dies ist durchaus unerwünscht, namentlich angesichts der von den Gegnern aufgestellten und jetzt in dem nationalliberalen Wahlaufruf wiederholten Behauptung, daß die vorjährige Vereinsgelehrdichte ihre Spitze gegen alle Oppositionsparteien verkehrt habe.“ An dieser Ansicht des Ministers v. d. Rede, Wassen gegen alle Oppositionsparteien zu gewinnen, ist für Niemanden, der den Text der Vorlage und den Gang der Verhandlungen über dieselbe kennt, ein Zweifel möglich. Wenn von konservativer Seite der Verdacht gemacht wird, diese Sachlage zu vermissen, so hat das selbstverständlich gar keinen anderen Zweck, als den, den konservativen Candidaten bei den nächsten Wahlen die Unterstützung seitens der Nationalliberalen zu sichern. Nach den Wahlen wird die konservative Presse gegen die Reinigung der Kriegervereine von Mitgliedern, die sich zu der freisinnigen Volkspartei rechnen, nicht mehr einzuwenden haben.

— (Colonialpolitik.) Aus Kiautschou wird der „Frei. Blg.“ geschrieben: Als Mannschaftszimmer für die Soldaten werden die Häuser in den chinesischen Lagern verwendet. Betten giebt es nicht; die Soldaten schlafen in Hängematten. Zu zehn und zwanzig sind sie in diese verpesteten Räume eingepfercht. Zwei kleine Löcher, die in die Wände eingebrochen sind und die weder Luft noch Licht geben, sind die Fenster. In einem Lager bei Fintan kommen auf den Mann 2,5 Quadratmeter Flächenraum und 8 Kubikmeter Luftraum. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß im chinesischen Sommer tropische Temperaturverhältnisse herrschen. In Höhenlager bestreiten sich die Soldaten, da sie in den verpesteten Stuben nicht schlafen können, nachts ihre Hängematten zwischen den Bäumen oder sie liegen auf den Wällen herum. Selbst die Feldwebel bleiben draußen sitzen und spielen Skat, bis sie vor Müdigkeit nicht weiter können.

Zu den Landtagswahlen.

— Wir Konservativen sind stets tolerant gewesen und sogar ein wenig zu viel nach ultramontaner Seite hin. Ich schreibe der konservativen „Reichsbote“ in einem gegen das Centrum gerichteten Artikel und bezeichnet es als Aufgabe im bevorstehenden Wahlkampf, wieder eine starke konservative Partei in das Abgeordnetenhaus zu bringen.

— In Königsberg i. Pr. ist, wie von dort gemeldet wird, eine Verhandlung zwischen den Nationalliberalen, der frei. Vereinigung und der frei. Volkspartei über die Landtagscandidaturen zu Stande gekommen. Die Nationalliberalen stellen ihren bisherigen Vertreter, Rechtsanwalt Krause-Berlin wieder auf. Für die frei. Vereinigung candidirt Major a. D. Wohl-Gamian, für die frei. Volkspartei Eisenbahndirector Dr. Krieger. Bisher war der Wahlkreis durch zwei Nationalliberale (Dr. Krause und Mestling) und einen Wildkonservativen (Dr. Kranz) vertreten.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 25. Sept. Der Ausfall der Zuckerrückenernte im Regierungsbezirk Merseburg ist dieses Jahr ein ganz erheblicher. Das Fehlen anhaltender Niederschlag hat das Wachstum der Rüben sehr zurückgehalten, der Zuckergehalt derselben ist dagegen befriedigend. Gernert werden im Durchschnitt 120—140 Ctr. pro Morgen, gegen 180 bis 200 Ctr. in besseren Jahren. Die Mehrzahl der im Bezirk liegenden Zuckerrüben beginnen mit der Campagne in den nächsten Tagen.

† Neuhaldensleben, 23. Sept. In welcher kolossalen Menge in diesem Jahre die Raupen stollenweise auftreten, davon giebt folgendes Ereigniß den schlagendsten Beweis. Als vor Station Tagen ein Angführer von hier nach Zrimbschlingen fuhr und in der Nähe des wenigen Revieres angekommen war, zeigte sich eine Schienenstrecke bedarig glatt, daß es große Mühe verursachte, den Zug über die Stelle hinwegzubringen, weil die Raupen auf den Schienen herumkrabben, da die Reibung fast ganz aufgehoben war. Als man auf der nächsten Station die Raupen besichtigte, stellte es sich heraus, daß die Raupen und die unteren Theile der Maschine ganz voll zerquetschter emporgeschleuderter Raupen lagen. Die Schienen waren also auf der in Frage kommenden Strecke so stark mit wandernden Raupen besetzt gewesen, daß beinahe der Zug am Weiterfahren verhindert worden wäre.

† Helligensstadt, 23. Sept. Eine kleine Falchmünzergesellschaft treibt hier ihr Unwesen. Bereits vor zwei Jahren wurden mehrere jugendliche Fabrikarbeiter, die Einkunftsquelle vernichtet und als Fäulnispenningstücke verausgabt hatten, gerichtlich bestraft. Jetzt werden wieder Fallstriche, hauptsächlich aus Harzblei gefertigte Zwanzigpenningstücke, in großer Zahl hier veräußert. Auch kleinere Ein- und Drei-Markmünzen sollen sich in Umlauf befinden. Bis zur Stunde hat man die Thäter noch nicht ermitteln können.

† Butkfabt, 23. Sept. Besonderes Jagdpech hatte jüngst der hiesige Restaurateur Bernhard Alendorf. Er war mit anderen Jagdliebhabern auf die Pirschjagd gegangen und hatte einen Haken wund geschossen, der richtig wurde. Sein Jagdhund holte den Lunte auf den Schienen des Bahnhofs ein; in demselben Augenblicke erlöste aber der heranbrausende Bahnzug Hund und Haken, und beide wurden von der Maschine buchstäblich gelöst.

† Artern, 25. Sept. Der jüngst wegen eines Nonconter's mit seinem Rittmeister erwähnte und in Folge dessen im Lager zu Gaganau im Elsaß verstorbenen Sergeant der 4. Escadron 15. Manne-regiments Robert Scheinhardt ist im nahen Schöneberda geboren und der Sohn des Privatiers Scheinhardt dortselbst.

ritz Roenneke,

en gros. **MERSEBURG,** en detail.
Johannistrasse 17

(auch Eing. „a. d. Geisel“), unmittelbar Nähe d. Geiselbrücke a. Rathhause,
empfehle als **bekannt billigste Bezugsquelle**
bei **grösster Auswahl** in der Abtheilung für detail:

Wirthschaftsschürzen v. 55 Pf. an.
Tändelschürzen v. 40 Pf. an.

Schwarze Schürzen v. 85 Pf. an.

Weisse Schürzen v. 85 Pf. an.

Wollwolle Küchenschürzen v. 65 Pf. an.

Viele Sorten **Kinderschürzen** v. 30 Pf. an.

Wäsche Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 55 Pf. an.

Barbier-Hemden für Männer, Frauen und Kinder v. 50 Pf. an.

Große Wasen in Frauenröcken v. 1,25 Mt. an.

Barbier-Jacken v. 1,25 Mt. an.

Heberzüge mit 2 Rippen v. 4,25 Mt. an.

Wettfächer, fein, ohne Nacht, v. 1,65 Mt. an.

Männerschürzen für jegliches Gewerbe v. 75 Pf. an.

Jagdwesten v. 2,00 Mt. an.

Arbeiterblouzen v. 1,50 Mt. an.

Normalhemden und **Unterhemden** für Männer, Frauen u. Kinder v. 95 Pf. an.

Barbierwettfächer v. 65 Pf. an.

Stroh Hüte v. 1,30 Mt. an.

Getreidehäute in vielen Preislagen.

Blaudruck, Bettzeuge, Bettllette, Bettuchelnen, Hemdenleinen, Hemdentuche, Dowlas etc., Futterstoffe, Hemdenbarchente, Jackenbarchente, Rockfanelle, Schürzenzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Sophadecken, Läuferstoffe, Schlaf- und Pferddecken.

Specialartikel:

Größtes **Druckschürzen**, nur echt gefärbt, in vielen an-
sprechenden Ausführungen,
Lager in **blau Leinen** in allen Breiten und Faden-
eicht indigo gef. **lein Schürzenzeugen**,
fläcken, echt gefärbten doppelt gedruckten **lein Schürzenzeugen**,
grünen Drells, farbigen Leinen, Blauleinen, Rohleinen, Zeifseinen,
Zuteleinen, rohlein. Drell &c.

Hemden- und Schürzenfabrik.

Handwerker- und Kunstgewerbechule in Erfurt.

Vom October d. J. an wird jedem Handwerker, Kunsthandwerker und Industriellen
Gelegenheit gegeben sein, in der oben bezeichneten, von der Stadt und dem Staat gemein-
schaftlich errichteten höheren gewerblichen Lehranstalt eine den neuesten Anforderungen
entsprechende Ausbildung zu erlangen.

Die Schule wird **eine Abtheilung mit vollem Tagesunterricht (Tageschule)**
einrichten und in dieselbe alle Handwerker und Kunsthandwerker, Berufszeichner &c. auf-
nehmen, welche sich eine längere Zeit ausschließlich der Theilnahme an dem Unterrichte
widmen können.

Eine **zweite Abtheilung (Abendschule)** wird allen Geübten und Lehrlingen,
welche eine kunstgewerbliche und zeichnerische Ausbildung neben ihrer wirthschaftlichen Thätigkeit
erhalten, in Abends- und Sonntagsstunden bei geringem Unterrichtslohn bieten.
Beide Abtheilungen werden alle Classen der Lehrgewerke: Freihandzeichnen,
Malen, Modelliren, Schneiden, Holzzeichnen, Entwerfen, Formenkunde &c. umfassen und nach
Bedürfnis Fachklassen für **Decorationsmalerei, Photographie, Kunstbrennen, Bild-
hauer, Schnitzen, Modelliren, Graveure, Eisen-, Zäpfer, Tischler, Schlosser, Bild-
hauer, Lederarbeiter, Glaser und Glasmaler, Kunst- und Landschaftsgärtner**
&c. errichten, aber auch den mehr contractiven Gewerben: **Wäuerer, Zimmerer, Dach-
decker, Zeichner, Maschinenbauer, Mechaniker und Optiker, Uhrmacher** &c. nach
Bedarf Rechnung tragen.

Am schon vor Beginn des Unterrichts (Ende October) zu übersehen, welche Fach-
klassen notwendig werden, und um sie rechtzeitig mit den neuesten und besten Lehrmitteln
auszustatten, eruchen wir alle Interessenten, die sich der neuen Schule anwenden wollen,
ihre Anmeldungen bis zum 2. October beim Schulsecretariate, Rathhausgasse 1, Zimmer 12,
vom 3. October an im Dienzimmer des Directors in der Andreasschule anzubringen.
Das Schulgeld beträgt für die Tageschule, bei Tages- und Abendsunterricht 25 Mt.
halbjährlich; für die Abendschule bei 6-12 Stunden wöchentlich 8-18 Mt. jährlich.
Gut vorbereitete Schüler der obskatorischen gewerblichen Fortbildungsschule werden
von dieser befreit, wenn sie wenigstens 6 Unterrichtsstunden in der Woche die Handwerker-
und Kunstgewerbechule regelmäßig besuchen. [P. 403.]
Erfurt, den 10. September 1898.

Das Curatorium der Handwerker- und Kunstgewerbechule.
Schmidt.

Putz-Magazin B. Pulvermacher,

Burgstrasse 5. **Merseburg,** Burgstrasse 5.

Billigster Verkauf und größte Auswahl
Geschmackvoll garnirter Hüte
und sämmtlicher Putzartikel.
Änderungen nach neuester Mode schnellstens.

Lager Graer und Greizer Kleiderstoffe.

Empfehle **Costumesstoffe** in Cheviot, Crêpes und Loden,
in blau, grün und grau &c. **Tuche, Fantasiestoffe** in
größter Auswahl in nur gut tragbaren Qualitäten.

Bertha Naumann,

Marxenstraße.

Schuhwaaren Lager. **Maas-Geschäft.**
Paul Exner, Hofmarkt 12.

Billigste Herren-Stiefeln und -Schuhe.	Beste Gummi-Über-Schuh.	Solide Damen-Stiefeln und -Schuhe.
---	--------------------------------	---

Elegante Formen, billigte Preise, vorzügliches Passen

Größte Auswahl in Filzschuhen und Stiefeln.	Kinderschuh und -Stiefeln.	Feinste Neuheiten für die Ball-Saison.
--	-----------------------------------	---

Reparaturen billigt und gut.

Neuheiten

Gardinen,

Stores, Cöper, Spachtel, Vitragen, Congressstoffe, Borden in weiß und edelwe
empfeilt in größter Auswahl

Bertha Naumann.

Neu aufgenommen.
Damen- und Mädchen-Hemden
in größter Auswahl, geschmackvoller Ausführung und
bester Naarbeit. Duzend schon von 18 Mt. an.
Markt 17. A. Günther. Markt 17.
Spezialität: Betten-Ausfener-Geschäft.

Herbst- u. Winter-Saison 1898/99.

Mein reichhaltiges Lager von nur erstklassigen Fabrikaten der
Zugbahnge, als:

Anzugstoffe:
Meltons, Cheviots, Kammgarn-Cheviots,
Strichbuckskins; ferner
zu Paletots:
Covercoats, Diagonals, Eskimos, Frisées u.
Krimmer;
Joppenstoffe:
thüringer, bayerischer u. tyroler Loden und
Hosenstoffe



empfehle im Auschnitt und zur Anfertigung nach
Maas bei weitestgehender Garantie und aller-
billigster Preisstellung.

Wilhelm Holle, Merseburg,

Markt 10.

Dazu eine Beilage.

Zu den Vorgängen in China.

Ueber die Vorgänge in Peking ist man nach wie vor auf Berichte aus englischer Quelle angewiesen, die bei der flüchtigen Betonung der englischen Interessen wohl nicht in allen Punkten als zuverlässig gelten können. Indes beginnt sich das Dunkel, das über den jüngsten Ereignissen schwebt, doch schon einigermaßen zu lichten. Von Werth sind besonders die Aussagen des früheren Berathers des Kaisers, Kangyuwei, der bei den Engländern sichere Zuflucht gefunden hat. Kangyuwei kam am Sonntag in Shanghai an Bord des englischen Dampfers „Gung King“ an. In Wooking wurde er auf Verleth des Admirals „Es“ genommen, um ihn vor der Rache Li-Hung-Shangs zu schützen. Die chinesischen Behörden verlangten die Auslieferung, der Kapitän der „Est“ verweigerte sie. Wie die „Times“ aus Shanghai meldet, theilte Kangyuwei, der nach Hongkong abgereist ist, in einer Unterredung mit, er habe Peking am Dienstag verlassen infolge einer geheimen Warnung durch den Kaiser, welcher in ihm gedungen sei, sich zu bemühen, daß er die Unterfückung derjenigen erhalte, die an der Wohlthat des Landes ein Interesse hätten. Die Partei der Königin-Mutter sei gebunden durch eine geheime Abmachung mit Rußland. Das letztere habe die Absicht, die Manfschuherfchaft in China aufrecht zu erhalten. Der Einfluß Li-Hung-Shangs trete jetzt gegenüber demjenigen Yungtsu zurück und werde wahrscheinlich abnehmen. Die Gesundheit des Kaisers sei vorzüglich; derselbe sei für den Fortschritt eingenommen, doch überzeugt, daß es unmöglich sei, die Opposition ohne Englands Beistand zu unterdrücken. Kangyuwei fügte hinzu, wenn die Opfer des Staatsreiches nicht geschügt, würde es in Zukunft für seine Eingeborenen unmöglich sein, die englischen Interessen zu unterstützen.

Ferner wird der „Times“ aus Peking beiläufig, Kangyuwei sei gedächt und Tchang Yin-Huan, der Rivale Li-Hung-Shangs in Canton, sei verhaftet worden unter der Anschuldigung, Kangyuwei begerbt zu haben, und werde aller seiner Aemter entsetzt werden. Hierdurch wachte die Rückkehr der Kaiserinmutter zur Herrschaft, das Volk dagegen sei gleichgültig gegen dieselbe. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Tientsin sind die Gerüchte vom Tode des Kaisers unbegründet. Die Thore Peking's sind wieder geöffnet worden. Die Krise wird russischen Einflüssen zugeführt werden. Li-Hung-Shang und die russische Partei sind wieder eingeleitet, die englische Partei ist geschlagen und der Kaiser gezwungen worden, dem Throne zu entsagen. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Peking, der Oberste der Palastwachen habe erklärt, der Kaiser sei ernstlich erkrankt, sein Ableben nicht unwahrscheinlich.

Die Kaiserin-Witwe, die vielfach irrig als die Kaiserinmutter bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit eine Art Tante des heutigen Monarchen. Sie war die Gemahlin des Kaisers Hienlung, der im Jahre 1861 das Zeitalter segnete, kurz nachdem er von dem damals verbündeten Franzosen und Engländern aus seiner Hauptstadt geflohen war. Seit jenen Tagen ist die alte Frau stets die einflußreichste und die meiste Zeit die unbedingt herrschende Person im Reiche der Mitte gewesen. Hienlung's Nachfolger war sein minderjähriger Stiefsohn Tsinchi, dessen Mutter eine der kaiserlichen Frauen zweiten Ranges gewesen war. Die Kaiserin-Witwe trat an die Spitze der Regentfchaft und regierte das große Reich während seiner Minderjährigkeit und in der That auch während der kurzen zwei Jahre seiner nominellen Herrschaft ziemlich unumfchränkt. Nachdem Tsinchi im Jahre 1875 gestorben, übernahm die Kaiserin-Witwe auch für seinen damals vierjährigen Nachfolger, den heutigen Kaiser Kwangsu, die Regentfchaft. Kwangsu ist der Sohn eines jüngeren Bruders Hienlung's. Seine allerhöchste Tante blieb in der Eigenschaft als Regentin formell bis zum Jahre 1897 am Staatsruder, hat aber auch seitdem noch in Wirklichkeit das entscheidende Wort gesprochen und den Tsinghyanen wie den kaiserlichen Harem fest im Jügel gehalten. Li-Hung-Shang war stets ihr bevorzugter Rathgeber, während der vor einigen Monaten verstorbenen Fürst Kung zu ihren hartnäckigsten Widersachern zählte und manchen Versuch gemacht hat, ihren Einfluß zu brechen. Gelingen sind diese Versuche nie ernstlich oder wenigstens nie länger als auf einige Wochen. Die Kaiserin-Witwe ist überhaupt nach allgemeiner Anerkennung eine sehr kluge und eine sehr erfahrene Frau, die vom Taipingaufstande an bis in die letzten Monate ununterbrochen die

Räden des Kartspiels in Peking gelenkt hat. Zum Vortheil kommt sie fast nie, Audenzen ertheilt sie nur hinter einer spanischen Wand, vor welcher der Glückliche, dem sie die Ehre des Empfanges erweist, knien darf. Ueber den kaiserlichen Harem herrscht sie gewaltig, und ihre Oberpin und Vertrauter ist der begünstigte Eunuch Bilianli, der das Leben als Sohn eines armen Schuhmachers begann, aber heute zu den mächtigsten Männern des Reiches zählt und seinen alten Vater zu Amt und Würden gebracht und mit der Frauenfeder geschmückt hat.

Ueber Maßnahmen Englands gegen die Peking Revolution gehen allerhand noch unverbürgte Gerüchte um. Aus Wehaimoi berichtet Reuters Bureau: Das britische Kriegsschiff „Centurion“ ist plötzlich mit verfesteten Oubres in See gegangen. Man glaubt, es sei auf dem Wege nach Taku und werde von Tschifu aus von den Kriegsschiffen „Victorius“, „Arcifiss“, „Hermione“, „Kame“, „Har“ und „Arcifiss“ begleitet werden. Man sieht die Lage als sehr ernst an.

Provinz und Umgegend.

† Großenhain, 24. Sept. Der im Dienst älteste Stabstrompeter der deutschen Armee, königlicher Musikdirektor Alwin Müller, königlich-sächsischer Königs-Husaren-Regiment, ist in den Ruhestand übergetreten. Musikdirektor Müller war seit 1857 Soldat und seit 1865 bei dem hier in Garnison liegenden Infanterieregiment.

† Wittenberg, 26. Sept. Gestern früh wurde der Kaiser Gulasch Boos als Pralat, der bei dem Dekanatsrat Schneltrath in Stellung war, nur mit dem Kopf bekleidet, mit einem schweren Schädelbruch als Leiche im Pferdefall seines Herrn aufgefunden. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß der junge Mann aufgefunden ist, um die unruhig gewordenen Pferde zu beruhigen; von einem der durch seine weiße Erleuchtung schon gewordenen Pferde hat er dann den tödtlichen Schlag erhalten.

† Gera, 26. Sept. Wie das Geraer Tageblatt meldet, ist der Führer der gewerkschaftlichen Bewegungen im Fürstenthum Reuß, Väder K., unter Hinterlassung mehrerer tausend Mark Schulden und Zurücklassung seiner Familie plötzlich gestorben.

† Greiz, 26. Sept. Gestern Vormittag hat sich in der Fabrik der Firma W. H. Arnold (mechanische Weberei) ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Der Feuermann Zeibler war nebst seinem 13jähr. Sohn mit Reingens des Dampfes besetzt, als eine Explosion erfolgte; der Sohn wurde todt, der Vater schwer verletzt aus dem Dampfessel herausgezogen. Der Vater wurde ins hiesige Landkrankenhaus transportirt. Ueber die Ursache des Unglücksfalles verläutet noch nichts Bestimmtes.

† Leipzig, 24. Sept. Am Besig der Stadt Leipzig befanden sich 8998 Kure des Mansfelder Bergbaues, welche im letzten Jahre dem Stadtschatz 174850 M. einbrachten. Infolge der noch immer anbauenden Metallzuckerzeugung wird der Umsatz am bevorstehenden Termin ein sehr starker werden. Mit einigen Schreden liest man daher ein Inserat der in der Möbeltransportbranche Beschäftigten, welche sich am Montag über die Frage unterhalten wollen, wie ihre Lage zu verbessern sei. Wenn da ein Streik beschloffen würde, das würde eine schöne Versicherung abgeben in den ersten Octobertagen!

† Leipzig, 27. Sept. Mit dem Revolver schoß gestern Nachmittag in der sechsten Stunde in einer Wohnung in der Ludwigsstraße zu L. Neustadt ein etwa zwanzigjähriger Junger Mann seine Logiswirthin in den Unterleib und verletzte die Frau dabei erheblich. Der Thäter hat dem Vernehmen nach mit seiner Wirthin ein Verhältnis gehabt. Er schiebt die That einem Versehen zu und will mit der Waffe nur gespielt haben. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. Die verletzte Frau ward nach dem Krankenhaus überführt. — Als geheilt wurde gestern die kleine Clara Schumann, die bei der schrecklichen, seiner Zeit von uns gemeldeten Familientrafsatrophe durch ihren eigenen Vater einen Revolvererschuß in die Bauchgegend erhalten hatte und in sehr bedenklichem Zustande in das hiesige Krankenhaus St. Jacob eingeliefert worden war, aus diesem entlassen. Ihre größeren Schwestern, die ebenfalls vom Vater Schußwunden erhalten hatten, sind bereits geheilt.

† Braunschweig, 26. Sept. Der beim Maler Gabne hier wohnende Tapeziererlehrling Albert Göge hatte sich einen kleinen Revolver gekauft, den ihm aber sein Hausvater fortnahm und wegführte. Gestern Abend eignete sich Göge aber die Waffe wieder an und spielte damit. Auf der Straße traf er den 13jährigen Sohn seines Hauswirths und legte auf ihn den Revolver mit den Worten an: „Soll ich dich mal schiefen?“ Beim erstmaligen

Drücken versagte der Revolver, beim zweiten Drücken ging der Schuß los und die Kugel drang dem Knaben unterhalb des Halses in die Brust. Der Getroffene brach zusammen und verlor das Bewußtsein; er wurde nach dem Krankenhause gebracht, während der leichsinnige Schütze der Polizei zugeführt und in Gewahrsam genommen wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. September 1898.

Ein Beitrag zur Haftpflicht für Pferdebesitzer. Eine Großhandlung in Weimar hatte vor einiger Zeit beim Einfahren junger Pferde das Unglück, daß die Pferde durchgingen und eine des Weges kommende Frau umrißen. Infolge des Schredens hatte sich die Frau eine Nervenkrankheit zugezogen, an der sie zeitlebens zu leiden haben wird. Der Gemanand der Frau, durch ihre Krankheit natürlich schwer geschädigt, erhob auf Grund des Haftpflichtgesetzes gegen die Großhandlung Klage auf Schadenersatz in Höhe von 15000 M. Im Laufe des Prozesses stellte sich heraus, daß die Großhandlung noch gar nicht Eigentümerin der Pferde war, weshalb auch der Pferdebesitzer mit in den Prozeß verwickelt wurde. Das Gericht fand ein Verschulden der Beteiligten darin, daß die Thiere auf beliebiger Landstraße eingeschoben worden waren und verurtheilte beide Angeklagte solidarisich zum Schadenersatz in obiger Höhe, auch wurden den Beklagten die Kosten auferlegt. Der Pferdebesitzer war gegen Haftpflicht bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart versichert. Dieser Verein mußte somit seinen Antheil mit 7500 M. nebst den Kosten ersehen, während die Großhandlung nicht versichert war und ihren Antheil mit 7500 M. nebst Kosten selbst tragen mußte.

Wir neuben wiederholt Veranlassung, unsern Lesern den Besuch des seit einigen Wochen in der Kaiser-Wilhelm's-Halle aufgeschlagene Panorama's dringen zu empfehlen. In völlig naturwahren, geradezu entzückenden Bildern ziehen die Landschaften — in ihrer Höhe, der Rhein von Mainz bis Köln — an unserm Auge vorüber, für Den, welcher den herrlichen Strom kennt, eine Auffrischung manch lieber Erinnerung, für den, welcher nicht in der glücklichen Lage ist, eine so prächtige, naturwahre Darstellung des Vaterlandes mit seinen Nebenbügeln und fagenumspöhen Burgen, daß er sich ein völlig klares Bild einer Rheinreise machen kann. Ein altes wahres Sprichwort: „Was wirklich gut ist, empfiehlt sich selbst“, trifft bei diesem Panorama voll zu; von Tag zu Tag hat der Besuch des Panorama's sich gehoben und wird, daß sind wir überzeugt, auch immer weiter steigen, wobei neben der Vorzüglichkeit des Gebotenen natürlich auch der billige Preis mit in die Waagschale fällt. In der nächsten Woche kommt „Die schiffliche Schweiz“ an die Reihe, deren Vorführung bei den zahlreichen Merseburgern, welche dieses Gebirge schon besucht haben, erhöhtes Interesse beanspruchen dürfte. Auch besonders für Kinder ist das Panorama unterhaltend und belehrend zugleich.

(Personalien.) Der Postassistent Wodaß ist von hier nach Leipzig, der Postassistent Wendling von Castellum nach hier versetzt worden.

In der Nacht zum letzten Dienstag fiel das Quecksilber des Thermometers innerhalb der Stadt hies auf 1 Grad R. über Null, außerhalb der Stadt zum ersten Male in diesem Herbst bis auf den Gefrierpunkt.

Auf das heute, Mittwoch, abends 6 Uhr im Saale der „Reichskrone“ stattfindende Gasspiel des Märchen-Ensembles Gelfwitzer Seig von Theater des Westens in Berlin machen wir nochmals besonders aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das von dem Ensemble bereits über 100 Mal an Bühnen ersten Ranges vorgeführte Märchen-spiel „Hänsel und Gretel“ von G. Seig (nach der Oper von Humperdinck).

In der sehr schmalen Apothekerstraße war gestern Vormittag ein Pferd gekürzt. Infolge des beschränkten Raumes verursachte die Wiederanfertigung des Thieres eine höchst mühselige Arbeit, die erst nach längerer Zeit gelang.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Septbr. 1898. Laut einer Mitteilung des Vorsitzenden, Stadtv. Prof. Dr. Witte, liegt für die Mitglieder der Versammlung eine Einladung der hiesigen freiwilligen Feuerwehrgesellschaft am 3. October d. J., abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz stattfindenden Hauptfistung vor. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt: 1) Abtretung von Straßenterrain. Ref. Stadtv. Seyne. Auf Antrag der Anlieger Wacht-

Vertical text on the left margin: Solche Damen-Stiefeln und Schuhe, des Kaiser, Feinle Leuchten, gut, stoffe, 898/99, Fabrikanten, Cheval, Frises, der Loden, Merseburg.

meister a. D. Ehrlich und Lederfabrikant Otto Wiegand hier wird von einer zwischen den Grundstücken dieser beiden im Vorwort befindlichen Schlippe, welche sich im Besitz der Stadt befindet, ein Theil im Umfange von 11,50 Quadratmetern zu dem üblichen Preis von 5 Mk. pro Quadratmeter an den Fabrikanten Otto Wiegand überlassen, während der Rest Eigentum der Stadt verbleibt. Da aus dem Ehrlich'schen Grundstück Kurzestraße 12 ein Wasserabfluß durch die Schlippe geht, so hat sich der Fabrikant Wiegand erboten, als Entschädigung für dessen Beseitigung die Wasserleitung in das betr. Haus legen zu lassen. Die Contrahenten haben sich über diesen Punkt geeinigt und befürwortet der Referent die Vorlage, die anstandslos genehmigt wird.

2) Rohrleitung in der Altenburger Schule. Ref. Stadtv. Marschall. Die Ref. Beschl. der Versammlung mit, daß der angelegene Gemeindefußweg über die Pensionierung der Beamten und die Anrechnung der Militärdienstzeit bei solchen mit Grottoverordnungen der Aufsichtsbehörden vorgelesen und keine Einwendungen erhoben hat. Der Beschluß wird demzufolge fähig in der nächsten Verwaltung zur Anwendung kommen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

3) Gemeindebeschluß vom 15. Juli/18. August 1898. Ref. Stadtv. Marschall. Magistrate theil der Versammlung mit, daß der angelegene Gemeindefußweg über die Pensionierung der Beamten und die Anrechnung der Militärdienstzeit bei solchen mit Grottoverordnungen der Aufsichtsbehörden vorgelesen und keine Einwendungen erhoben hat. Der Beschluß wird demzufolge fähig in der nächsten Verwaltung zur Anwendung kommen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

4) Umbau der Schulbrücke. Ref. Stadtv. Marschall. Die hiesige Schulbrücke ist reparaturbedürftig; da dieselbe jedoch den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr genügt und unbedingt erweitert werden muß, so hat der Stadtbaumeister für den Umbau der Brücke drei Projekte ausgearbeitet. Das erste läßt die Brücke in ihrer jetzigen Gestalt, verbreitert sie aber bis auf 4,60 Meter und beantragt einen Kostenaufwand von 2200 Mk. Das zweite sieht eine völlige Umgestaltung der Brücke vor: neben einer 5,50 Meter breiten Fahrbahn führen 1,50 Meter breite Fußwege entlang; der ganze Bau wird in Mauerwerk, Beton und Eisen ausgeführt und beantragt 10.100 Mk. Kosten. Das dritte Projekt nimmt ebenfalls einen massiven Brückenbau in Aussicht, läßt aber die beiderseitigen Fußwege fort und erfordert deshalb nur 6700 Mk. In den Motiven zu den Projekten wird betont, daß sich der Brückenbau nach dem Projekt Nr. 2 deshalb empfiehlt, weil die Construction und Breite bereits auf die Ueberführung der elektrischen Bahn Leipzig-Merseburg berechnet ist. Die Brücke wird mit Rücksicht auf hohen Wasserstand höher gelegt, so daß der Fall von der Dammanlage her erheblich geringer wird. Baudeputation und Magistrat sowohl wie auch der Referent empfehlen die Ausführung des großen Projekts. Letzterer erweitert dasselbe noch dahin, daß die 5,50 Meter breite Fahrbahn nicht gepflastert, sondern mit Asphalt belegt wird, damit, falls die Straße auch dem Fuhrverkehr dienen muß, eine Störung des Schulunterrichts möglichst vermieden wird. Die Kosten sollen mit 5100 Mk. aus den Beständen des Vorjahres und durch eine Belastung des nächstjährigen Etats mit 5000 Mk. aufgebracht werden. In der Diskussion empfiehlt Stadtv. Marschall das zweite Projekt, weil die Brücke zur Zeit nicht als Fahrbahn benutzt werden soll. Ober-Bürgermeister Reinefarth hält das zweite Projekt gerade für das ungeeignetste unter den dreien und kann sich nicht für dasselbe erwärmen. Referent bemerkt, daß der Magistrat den Brückenbau nur unter der Bedingung genehmigt hat, daß die Brücke dem Fußgängerverkehr vorbehalten bleibt. Stadtv. Marschall Kops spricht ebenfalls von der Asphaltierung der Fahrbahn, Stadtv. Graul für Ausführung des großen Projekts. Stadtv. Freye wünscht die Ausführung der Brücke in der Breite der Schulstraße; Ober-Bürgermeister Reinefarth hält dies nicht für erforderlich. Der Referent, Stadtv. Günther, stellt mit Rücksicht auf diese Verbreiterungswünsche den weiteren Antrag, die beiderseitigen Fußwege in je 2 Meter Breite auszuführen zu lassen und glaubt, daß sich die Kosten des Baues hierdurch nicht wesentlich erhöhen werden. Stadtv. Plantanowek unterstützt diesen Antrag. Bei der hierauf folgenden Abstimmung werden zunächst die beiden Anträge des Referenten, betr. die Belegung der Fahrbahn mit Asphalt und die Ausführung der Fußwege in 2 Meter Breite, sowie auch der Hauptantrag, betr. den Bau der

Brücke nach dem großen Projekt, mit großer Mehrheit angenommen.

5) Erhöhung des eisernen Bestandes der Kammereikasse etc. Ref. Stadtv. Marschall. Nach den Bestimmungen des Lehrerbeförderungsgesetzes muß den städtischen Lehrern das Gehalt vierteljährlich pränumerando ausbezahlt werden. Um nun eine Uebereinkunft mit den übrigen städtischen Beamten herbeizuführen, wird beabsichtigt, auch diesen vom 1. April 1899 an das Gehalt in derselben Weise zu zahlen. Da hierzu jedoch der jetzige eiserne Bestand der Kammereikasse nicht ausreicht, beantragt Magistrat, denselben vom gleichen Zeitpunkt an aus den vorjährigen Ueberschüssen von 30.000 Mk. auf 35.000 Mk. zu erhöhen. Nach der Befürwortung seitens des Referenten erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden.

6) Ausrüstung der 2. Knabenklasse der 2. Bürgerschule mit Auerlicht. Ref. Stadtv. Marschall. In einem Schreiben an den Magistrat hat der Rektor Thal auf die mangelhafte Beleuchtung in der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule aufmerksam gemacht und ersucht, probeweise die 2. Knabenklasse mit Auerlicht zu versehen. Der Kostenschlag beläuft sich auf 22 Mk. Magistrat hat beschlossen, die Einrichtung ausführen zu lassen und die Kosten aus dem Etat der Fortbildungsschule zu decken. Auf Antrag des Referenten schließt sich die Versammlung diesem Beschlusse an.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. Schaffstädt, 24. Sept. Der Betrieb der hiesigen Zuckerraffinerie beginnt am 4. October. Die Rüben polarisiren gut. In allgemeinen ist der Rübenbestand hiesiger Gegend und Umgegend ein befriedigender; die Ernte wird voraussichtlich quantitativ und qualitativ eine gute Mitelernte.

8) Bad Dürrenberg, 23. Sept. Die heute zur Ausgabe gelangende letzte Kurliste (Nr. 24) der diesjährigen Badeferien weist bis zum 21. Sept. eine Ferkelzahl des Soolbades von 2533 Kurgästen auf. Es benutzten ferner das Soolbad 20 Beamte des hgl. Salzamtes mit ihren Familienangehörigen (80), zusammen 100 Personen, sowie 27 Mitglieder des Thüringer Knappheitsvereins, sodas die Gesamtzahl der Kurgäste im Jahre 1898 2660 gegen 1773 im Vorjahre beträgt. Außerdem wurden 2030 Einzelbäder (im Vorjahre 1553) verabreicht. Im Ganzen sind 19.087 Soolbäder (im Vorjahre 15.054), darunter 105 Soolbäder-Soolbäder, und 2295 Nebenbäder (im Vorjahre 2216) abgegeben worden. Die Soolbadehäuser und das Wellenbad werden am 1. October nachmittags geschlossen. Wegen Benutzung der Winterbadeeinrichtung ist Erlaubniß bei dem königlichen Salzamt nachzusuchen.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1897/98.

Schulwesen. 1) Dombgymnasium. Das Gymnasium war am 1. Februar 1897 von 134, am 1. Februar 1898 von 155 Schülern besetzt, hatte also eine erfreuliche Zunahme von Schülern zu verzeichnen. Von den 155 Schülern waren 112 Einheimische und 43 Auswärtige. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Oftern 1897 9 Schüler, Michaelis feiner erhalten. Die Preisprüfung bestanden Michaelis 1897 2, Oftern 1898 5 Dreiprämianer.

2) Städtische Schulen. Am Schlusse des Schuljahres betrug die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen in der höheren Mädchenschule 176, in der gehobenen Knaben- und Mädchenschule 978, nämlich 600 Knaben und 378 Mädchen. Die Einnahmen der Schulkasse für die höhere Mädchenschule und die gehobene Schule beliefen sich auf 38.652 Mk., die Ausgaben auf 72.358,01 Mk., so daß die Kammereikasse einen Zuschuß von 33.706,01 Mk. zu leisten hatte (gegen 24.043,09 Mk. im Vorjahre). An Schulgeldern gingen ein für die höhere Mädchenschule 10.603,50 Mk., für die gehobene Schule 27.587,25 Mk. — Die Volksschulen zählten am Schlusse des Schuljahres 1897/98 2171 Schüler und Schülerinnen, nämlich 1036 Knaben und 1135 Mädchen. Davon entfielen auf die zweite Bürgerschule (Volksschule der inneren Stadt) 874, auf die Altenburger Schule 1055 und auf die Neumarktschule 242. Die Einnahmen der Schulkasse für die Volksschulen beliefen sich auf 25.543,95 Mk., die Ausgaben auf 76.199,13 Mk., so daß die Kammereikasse einen Zuschuß von 50.654,18 Mark zu leisten hatte (gegen 45.594,11 Mk. im Vorjahre). An Schulgeldern wurden eingenommen 203,40 Mk. (für auswärtige Kinder), an Staatsbeitrag 8650 Mk., an Alterszulagen von der Alterszulagengesellschaft 14.322,50 Mk., an Zuschüssen aus Provinzialfonds 1.286,98 Mk. — 3) Schülerwerkstat. Die Einnahme an Schulgeldern betrug 304 Mk. (gegen 243 Mk. im Vorjahre) die Aus-

gabe 246,28 Mk.; der Ueberschuß von 57,72 Mk. wurde an die Kammereikasse abgeführt, die seit dem Bestehen der Anstalt die notwendig gewordenen Zuschüsse geleistet hat.

4) Haushaltungsschule. Die Kosten der Unterhaltung beliefen sich auf 1296,56 Mk., welche aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse gedeckt wurden. Zum Unterricht kamen 96 Schülerinnen in 6 Gruppen. — 5) Katholische Privatschule. Die Schule wurde im Sommer von 59, im Winter von 61 Kindern besucht, darunter von mehreren auswärtigen. — 6) Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Schule zählte am Jahreschlusse in 7 Klassen 273 Schüler. Die Ausgaben beliefen sich auf 3603,11 Mk., welche durch einen Staatszuschuß von 1820 Mk., durch einen Sparkassenzuschuß von 975 Mk. und durch einen Kammereikassenzuschuß von 808,11 Mk. gedeckt wurden. — 7) Raufmännische Fortbildungsschule. Der Kurius begann und schloß mit 12 Schülern. — 8) Landwirtschaftliche Winterschule. Die Schule zählte im letzten Winter 73 Schüler. Die erste Klasse zählte 21, die zweite 52 Schüler. Ihre Vorbildung erhielten 44 in der Landhschule, 14 in der Bürgerschule, 4 im Gymnasium, 7 in der Realschule, 2 in der Mittelschule, 2 in Privatschulen.

Gesundheitspolizei. Von den Ärzten sind 83 Fälle von ansteckenden Krankheiten im Berichtsjahr zur Anzeige gebracht, darunter 30 Diphtheritis- und 46 Scharlachfälle. Geimpft wurden 480 Kinder und zwar mit Erfolg 466, reconvalescirt 458 Kinder, davon mit Erfolg 438. — Bei Ausübung der Fleischbeschau constatirte der Departements-Thierarzt Demler bei 9 Stück geschlachteten Rindviehs hochgradige und ausgetriebene Tuberculose, so daß das Fleisch dieser Thiere vernichtet werden mußte. Außerdem wurde bei mehreren Ochsen und Kühen leichte, auf einzelne Theile des Körpers beschränkte Tuberculose gefunden. Das von denselben nicht inficirte Fleisch dieser Thiere wurde als minderwertig verkauft. Bei einer geschlachteten Kuh wurde Milchbrand und bei einem geschlachteten Pferde Lungenentzündung festgestellt und das Fleisch beider Thiere vernichtet. In 27 Fällen ist bei gefallenen Schweinen Rothlauf bezw. Schweinepocken festgestellt.

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 26. Sept. (Landesverhall.) Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag der Bundesverwaltungsprozess gegen den Wittib Peter Wilmundt als Vertreter. Dieser hat den Besitz des hiesigen Grundbesitzes zu bestimmen genügt, im Civil-Klage nach Verweis zu kommen. Dort hat er ihm einen Schriftsteller Junghaus aus Wittenberg gestellt, und Wilmundt hat denselben militärische Pläne, militärische Fahrpläne u. s. w. ausgeliefert. Wilmundt erklärt, er habe dem Junghaus gelaut, daß dieser die Pläne zur Herstellung einer Brücke verwenden wolle. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten Wilmundt zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Verlust der politischen Rechte. Bei der Strafsumme wird der Gerichtshof die Gemeingefährlichkeit des Treibens des Angeklagten für erwiesen.

Vermischtes.

* (Sehung des Torpedoboots „S 85“.) Man meldet aus Burg a. Fehmarn, 26. September: Ein heute angelegter Versuch zur Sehung des Torpedoboots „S 85“ ist gelungen. Das Torpedoboot liegt fertig zum Einsatz und wird morgen in diesen Hafen geschleppt werden. Hier wird das Torpedoboot vor seiner Rückfahrt nach Kiel noch eine sorgfältigere Abtastung erfahren.

* (Ein Mordversuch) ist Montag Vormittag um 11 1/2 Uhr im Keller des Hauses Fährbringerstr. Nr. 1, an der Ecke der Solmsstraße in Berlin verübt worden. Die Gräntin- und Wollwollhändlerin Frau Bertha Dornmann aus der Rosenstraße Nr. 44 hat die Schuhmannsrau Meta Hellmann nach der Rosenstraße 9 mit einem Beile zu erschlagen versucht. Frau Hellmann hatte der Frau Dornmann nach und nach über 100 Mk. geliehen. Wegen der Rückgabe war es schon wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den beiden Frauen gekommen. Frau Dornmann wollte ihr Geld zurückhaben, um 1. October den Gräntin- und Wollwollhändlerin Frau Bertha Dornmann die Frau Hellmann in den Keller hinein, um ihr angeblich ihre neuen Geschäftskasse zu zeigen. Bald nach 11 1/2 Uhr hörten Kinder, die auf dem Hofe spielten, ein Geräusch aus dem Keller heraufdringen. Die Wittib ging mit einem Schußmann in den Keller hinunter, da fand sie dort eine einem Frau Hellmann liegen, die schwer verletzt und mit Blut bedeckt war. Man stellte sich ihre Körperverletzungen fest, diese mußten mit einem stumpfen Werkzeug beigebracht sein. Auch das Werkzeug fand man alsobald; es war ein Beil, das dicht bei der Schwereverwundeten lag. Die Verletzte ließ Frau Hellmann mit einer Probestunde nach dem Krankenhaus Am Urban bringen. Um 2 Uhr wurde sie noch, doch nur keine Aussicht vorhanden, zu überleben. Der Verdacht der Mordthat liegt sich sofort auf Frau Dornmann. Dornmann ging in ihre Wohnung und traf sie im Geschäftskeller. Sie hielt sich, als ob Nichts vorgefallen wäre, legte dann aber, als man ihr die That auf den Kopf aufgab, ihelweise ein Geständniß ab. Sie sagt, daß sie im Keller mit Frau Hellmann in Streit gerathen sei und in der Wuth sie mit dem Beil, das sie zufällig beigegeben, über den Kopf geschlagen habe. Die Verhaftung trifft aber noch nicht zu. Eine ein Gericht hatgeordnet, so werden die Kinder auf dem Hofe abgeführt haben. Die Festgenommene wurde der Kriminalpolizei zugestellt. — Wie ein Abendblatt mittheilt, hat die

Auction.

Freitag den 30. September, nachmittags 4 Uhr, sollen im Gasthause zu Walleborn folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

1 leichtes Pferd, (Kappe), fromm und jugend, 1 Bread, 1 Pflanzwagen mit Feder, 1 Kinderspielwagen, mehrere Leinwand- und Adergeschirre u. s. w. Außerdem noch verschiedene zum Gastwirthschafts-Betriebe gehörige Gegenstände.

Fritz Heim, Gastwirth.

Beim Umzug

überflüssig werdende Gegenstände werden behufs gelegentlicher Versteigerung auf Lager genommen. Lagergeld wird nicht berechnet.

M. Möllnitz,

Auctionator.

4500 Mark

werden auf sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück zum 1. October gesucht. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fr. Th. Stephan

empfangt frische Sendung echte Frankfurter Würstchen, ff. Frankfurter Sanktäger (Rohfleisch), hochfeine echte Wiener Sprott und Bäcklinge.

ff. Rieker Specialbrennen, feinst. Inuit, Marstren, feinsten Einberger Spizal, hochfeinen Real-Caviar (roschönig), allerfeinsten Gabelmann-Goldtrauben.

Kartoffeln,

späte Blau- und weiße Blauquitt, meisteils und wohlgeschmeckt, sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.

O. Burckhardt, Klaus.

Reife Pflaumen

kaufen centnerweise à Centner 3,25 - 3,50 Mk.

Louis Rühlemann,

Schmalstr. 16.

V. Rausch

Neue eingemachte Aepfelbeeren, neue Senf-, Pfeffer- und saure Gurken,

echten Magdeburger Sauerkohl, feinsten Scheiben-Sonig empfiehlt C. L. Zimmermann.

Ausgelammtes Damenhaar

kauft Heis F. Lange, Barbier- und Feiseur-Geschäft, Rennstr. 53.

Schöne süße Pflanzen

à Schock 10 Pf. L. Basitan, Nürnberger Str. 2.

Hafer- und Roggenspreu

hat abzugeben Berger'sche Oelverwaltung.

Gegen Feldmäuse

empfeilt billig Strähnen-Hafer u. Weizen, sowie Phosphorsäure, von bekannter guter Wirkung die Stadt-Apotheke.

Theater „Reichskrone“.

Mittwoch den 28. September 1898

einmaliges Gastspiel des Märchen-Casembles Gesellschafter Selz vom Theater des Wehens, Berlin.

Ueber 100 Mal von dem Ensemble aufgeführt an Bühnen ersten Ranges. In Berlin am Kaiser-Theater und Theater des Wehens.

„Hänsel und Gretel“.

Märchenpiel mit Gesang in 5 Acten von G. Selz (nach der Oper von Humperdinck).

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

Preise der Plätze: für Erwachsene: Oberris 60 Pf., 1. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf.; für Kinder: Oberris 30 Pf., 1. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf. Ververkauf bei Herrn Heiner Schultze jun., II. Alleestr. 18.

Reichskrone.

Hierdurch mache ich einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß auch in diesem kommenden Winter wieder

3 Abonnements-Concerte

der Capelle des Königl. Magd. Inf.-Regiments Nr. 36 stattfinden und wird eine Liste zur gütigen Zeichnung in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt.

Sachachtungsvoll

Reinhold Walther.

Die Gartenlaube

Illustriertes Familienblatt.

Wochenschrift 1 Mark 75 Pfennig.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.

Besprechende Artikel aus allen Wissensgebieten.

Künstlerische Illustrationen. Täglich 14 Extra-Nummernbeilagen.

Probe-Nummern senden auf Verlangen gratis und franco.

Die Verlags-Handlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause gut und billig angefertigt. Wagnerstr. 21.

Restaurant u. Café

Hohenzollern.

Heute, Mittwoch, den 28. d. M., Abend, Hammelbraten mit Thüring. Klößen.

Carl Schwabe.

hausgeschlachte Würst

Carl Tauck.

Schlachtfest.

F. Dahn.

Bogel's Restauration.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

Berhardt-Sandhetti

die berühmten Verwandlungs-Schauspieler kommen am 2. u. 3. Oct.

Reichskrone.

Restaurant u. Café

Hohenzollern.

Bei Beginn der Winterzeit bringe meine Localitäten

besonders empfohlen. Mein neu ausgestattetes Vereinszimmer

mit neuem Instrument bringe in empfehlende Erinnerung.

Mittagsst. von 12 - 2 Uhr. Abends Stamm-Offen. Lager-Bier aus der Brauerei S. Dettler, Weiskensels, Culmbacher, Reichenau.

Carl Schwabe.

Sächsischer Hof.

Mittwoch Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch. Von abends 6 Uhr ab.

Prämien-Auskegeln.

à Boss 60 Pf. Jedes Loos gewinnt eine Prämie oder einen mit Comput. Hierzu ladet freundlich ein.

W. Richter.

Telegramm.

Donnerstag den 29. Sept. 1898

Auf allgemeinen Wunsch.

„Zwoli“-Theater.

Kunstkräfte I. Ranges.

Auf einmaliges Gastspiel.

Hel. Maria Buleva, die elegant. Soubrette.

Neues Repertoire. Neue Toiletten.

Ma und Franz Gohmann, das beste Duett der Zeit, mit vollständig neuem Repertoire und Costümen.

Herr Arthur Delbois, einheimischer Universal-Virtuös (sensationell).

Auf allgemeinen Wunsch nachmaliges Auftreten: Frau Elvira Demna und Frau Paul.

Die besten Miniatur-Tropen-Künstler der Welt.

Neu! Tante Grandford. Neu! Barriere-Herbst. Neues. Digne Concurrant.

Herr Charles Croft, Humorist mit neuen Original-Schlagern.

Herr Ernst Ernst, Vortrags- und Piederst.

Musik: volle Stadt-Capelle.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang punkt 8 Uhr.

Entrée: 50 Pf., im Vorverkauf bei den Herren Gohmann, Demna, Bahnhofs-Heide, Heide, Schulze jr., II. Alleestr., sowie im „Zwoli“ 40 Pf.

Kaiser Wilhelmshalle.

4. Woche. 4. Woche.

Panorama.

Unser schöner Rhein von Mainz bis Köln.

Hochromantische Reise.

Restaurant u. Café

Hohenzollern.

Mittagsst. von 12 - 2 Uhr im Abonnement.

Suppe, einen Gang, Butter und Käse 75 Pf.

Suppe, zwei Gänge, Butter und Käse 90 Pf.

Abendessen

im Abonnement 50 Pf. Achtungsvoll

Carl Schwabe.

II. (Pionier-) Compagnie

der freiwill. Feuerweh.

Freitag den 30. d. M., Uebung in der Köhlschen Turnhalle. Antrreten abends 8 Uhr. Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.

Das Kommando.

J. Kämmer's Restauration.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

„Hölle“

Prämienarbeit:

Der Handkuß von Schiller.

Ablieferungstermin:

11. October 1898.

Der Vorstand.

Verband Deutscher

Landwirtsch.-Geldkassen.

Donnerstag den 6. Oct. abends 9 Uhr.

General-Versammlung

Hotel „Gäbler Waid“.

Der Vertrauensmann.

Lebens-Versicherung.

Für Merseburg und Umgebung ist die

Hauptagentur

neu zu vergeben. Laufendes Geschäft vorhanden. Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflectirt, welche bewährt ist, das bestehende Geschäft zu vergrößern. Offerten unter N. H. 63209 beif. Rudolf Mosse, Halle a. S.

Ein Zimmermann

findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Schneidergeselle

wird gesucht. Zu erfragen Markt 27.

Unabhängige Frau in den 50er Jahren sucht Stelle als

Wirthschafterin oder Kinderfrau.

Gute Zeugnisse. Ggf. Offerten unter Nr. 2157 beif. Rudolf Mosse, Halle a. S.

Junge Damen

finden gute Pension in besserer Familie. Näheres zu erfragen bei

Adolf Schäfer, Gartenplan 1.

Ein Arbeiter,

welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Alte meine Balangen-Liste“.

W. Hiebs's Verlag, Mannheim.

4-6's Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Gärtner, Bauunternehmer.

Für ein hiesiges Fabrik-Comoir wird für Herrn 1899 ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als

Lehrling

gesucht. Bedingungen unter N 20 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Geschäftsführer,

ledig oder verheirathet, findet dauernde Stellung

Mühle Walleendorf.

Ein Mädchen

findet dauernde Beschäftigung.

G. Dorfmann, Coburger Str. 23.

Zum 1. October wird ein nicht zu junges

Dienstmädchen

bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Aufwartung

am Bureau-Verwaltung gesucht.

Poststrasse 6 II.

Welch edelstehender Mensch hilft einer Familie mit 100 Mk. Geld bei monatlicher Zurückzahlung? Unterhandlung 1000 Mk. Offerten unter S S 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schwarzer Sonnenhalm verloren od. vorliegen Sonntag im Gahhaus Schloßpark stehen geblieben. Abzugeben Feldstr. 71.

Goldener Traming

auf dem Wege vom Kirchhof über den Zornplatz bis zur Wehensfelder Straße verloren. Gegen gute Verlohnung abzugeben.

Sächsische Straße 35.

Hierzu eine Extra-Beilage, Sonntags-Zeitung für Deutsch-

lands Frauen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von T. H. B. in Merseburg.